

Antonio Jakimovski

## Das königliche makedonische Grab in der Nähe von Bonče

An meinen lieben Professor 45 Jahre nach seinem Veröffentlichung  
des Grabes aus Staro Bonče

UDK: 904:726.821(381)“-04”

Institut für Kunstgeschichte und Archäologie  
der Philosophischen Fakultät-Skopje  
email: antonio\_briks@yahoo.com

Die archäologische Stätte Pavla Čuka liegt am östlichen Rand des pelagonischen Tals zwischen den Dörfern Bonče und Podmol, an der südöstlichen Ecke des Gebietes, das Staro Bonče genannt ist. Die Stätte war ein großer Tumulus, unter denen in der Frühantike ein Grab gebildet wurde. Im Laufe der Zeit wurde der Tumulus gedehnt und er hatte seine ursprüngliche Form verloren. Die maximale Ausdehnung des irdenen Tumulus ist ca. 100 Meter im Durchmesser.

In der archäologischen Wissenschaft wurde das Grab bereits 1936 bekannt, als die ersten Ausgrabungen unter der Leitung von dem Professor Nikola Vulic aus Beograd durchgeführt wurden. Dann wurden der gewölbte Dromos und die Grabkammer entdeckt. Dies ist besonders von den Informationen aus dem vorläufigen Bericht von N. Vulic herauszufinden, der persönlich die Grabungen leitete.<sup>1</sup> Ohne einige der Steinblöcke von der Kammer, die durchbrochen wurde, lange bevor diese Ausgrabungen stattfanden, und weil sie kein Grabinventar hatte, vermutete er, dass das Grab nie vollendet wurde.<sup>2</sup>

Natürlich ist das Grab bereits vor dem Graben entdeckt worden, und nach der großen Zahl der fehlenden Blöcke, kann man vermuten, dass es als Steingrube von den lokalen Bauern aus Podmol und Bonče benutzt wurde. In seiner Dissertation von 1966, hat der Professor Ivan Mikulcic den ersten partiellen Plan des Grabes publiziert, wo er Analogien veröffentlichte und einen kurzen Überblick über die Bauweise und die Daten gab.<sup>3</sup>

Die Beschreibung des Grabes war noch einmal in der Monographie Prilep und Prilep Gebiet im Jahr 1971 veröffentlicht<sup>4</sup>, nach deren dieses sehr wichtiges Monument bis 2009 vergessen blieb.<sup>5</sup>

Später, im Jahr 1985 in der Nähe von Pavla Čuka, wurden Ermittlungen an der archäologischen Stätte Kolkot von dem Institut und Museum in Prilep, unter der

1 Vulic N., 1937, 611-612.

2 Obwohl es keinen Zweifel gibt, dass das Grab völlig gebaut und benutzt wurde.

3 Mikulcic I., 1966, 62-63,73.

4 Kepeski K., 1971, 42.

5 Jakimovski A., 2009, <http://www.mav.mk/article.php?lang=en&article=20>.

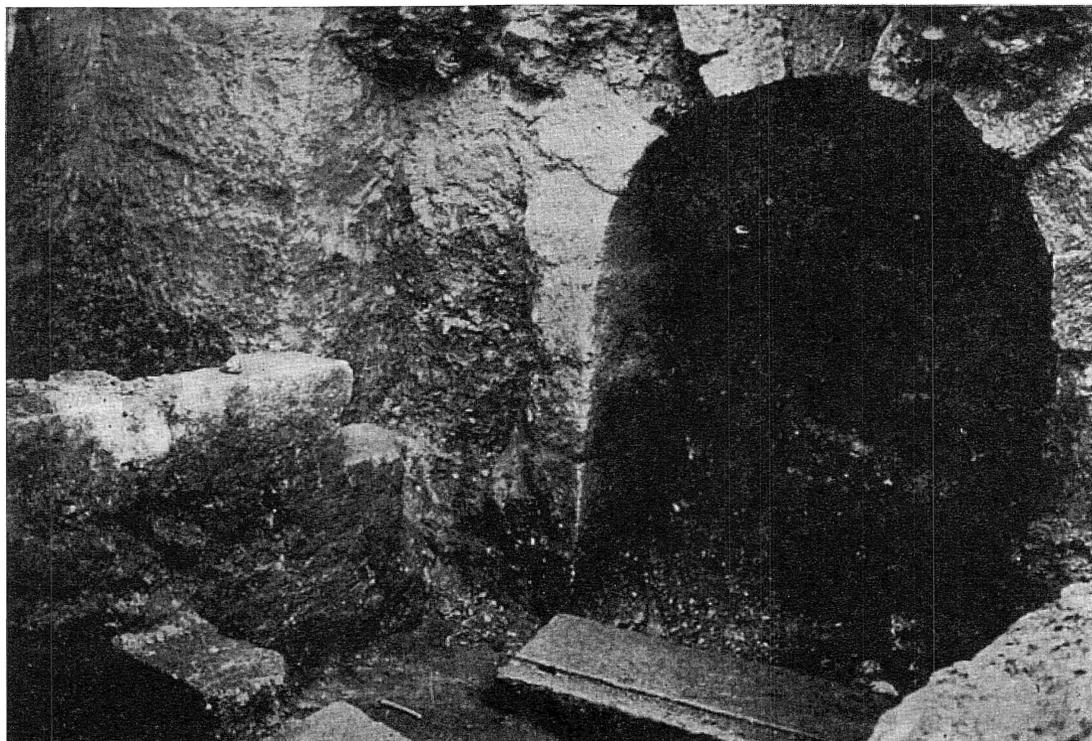


Bild 1: Von den Ausgrabungen im Jahre 1936 (Foto Vulic N., Arheološka istraživanja u Južnoj Srbiji, Jugoslovenski istoriski časopis III/1-4, Beograd 1937, 611-612)

Leitung von B. Kitanoski<sup>6</sup> durchgeführt. Während dieser Ermittlungen, wurde auch an Pavla Čuka interveniert um den gewölbten Dromos des Grabes von der im Laufe der Jahren angesammelten Erosion sauber zu machen. Leider hat B. Kitanoski nie die gestaltete Terraindokumentation im Institut und Museum in Prilep zurückgegeben.

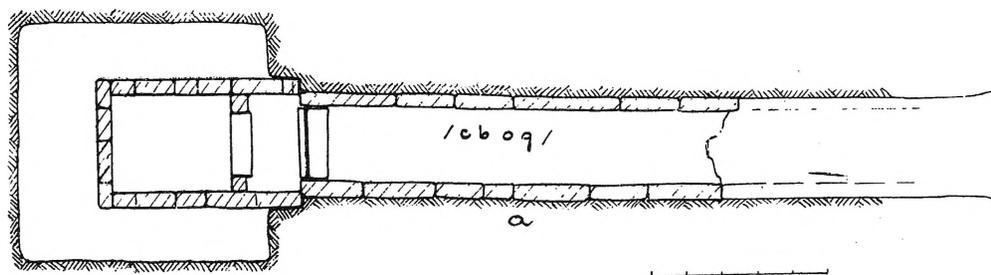
Im Rahmen der ersten Ermittlungen an der archäologischen Stätte im Jahr 2005 von Professor Viktor Lilčić, und seine Einstufung der Stadt auf der dominierenden Bergspitze wie eine Akropolis, wurde klar, dass sich in Staro Bonče in der Frühantike eine Unterstadt auf eine riesige frühantike Stadtfläche erstreckt hatte. Im Bereich der Unterstadt wurden im Jahr 2006 mehrere Teile der Schilde aus der hellenischen Zeit versehentlich entdeckt, die zu der persönlichen Leibgarde des makedonischen Königs Demetrius gehörten. All diese Daten initiierten die unverzügliche Einleitung des Projekts Systematische archäologische Ermittlung der Stätten Visoka und Staro Bonče in 2006, das von der Philosophischen Fakultät in Skopje organisiert wurde. Das Projekt wurde kontinuierlich durchgeführt bis die endgültige Unterrichtung des Charakters, der Objekte und des Namen der unbekanntenen Stadt an Visoka und Staro Bonče.<sup>7</sup>

Nächstes Jahr 2007 begann die Philosophische Fakultät, von der Einzigartigkeit des Grabes an der Lokalität Pavla Čuka angetrieben, eine Kampagne im Rahmen des genannten Projekts um eine gründliche Untersuchung des Grabes durchzuführen und es zu dokumentieren.<sup>8</sup>

<sup>6</sup> Kitanovski B., 1984, 128.

<sup>7</sup> Das Projektleiter ist Prof.Dr. Viktor Lilcic.

<sup>8</sup> Die Terrainforschungen an Pavla Cuka leitete Dr. Antonio Jakimovski, an den Forschungen nahmen Teil die



Plan 1: Plan des Grabmals von Bonče laut I. Mikulčić,  
Pelagonija i svetlosti arheoloških nalaza 1966, T. XXIV, Bild 33a

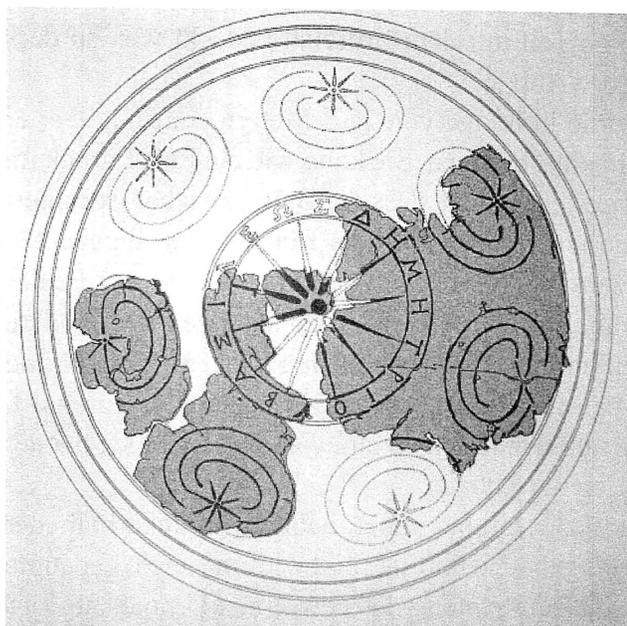


Bild 2: Rekonstruktion eines von den Schildern von  
Bonče (laut V. Bitrakova Grozdanova, Macedonian shield  
from Bonče, Scripta Praehistorica, Situla 44, Ljubjana  
2007, 863-873)<sup>9</sup>

Die frühen Ausgrabungen haben wir an dem einzigen sichtbaren Teil des gewölbten Dromos gestartet, der mit monumentalen Steinblöcken konstruiert wurde. Die Kammer war nicht sichtbar wegen der von der Erosion angesammelten Erde in der Vergangenheit in diesem Bereich.

Ganz am Beginn der Ausgrabungen wurden am Eingang des Dromos einige Steinblöcke entdeckt, die identisch in der Verarbeitung und Größe mit den Blöcken des gewölbten Dromos waren.

Mit weiteren Forschungen entdeckten wir, dass diese Blöcke eine Mauer von den formschönen monumentalen Steinblöcken in

Form eines Rings um das Grab bilden. Nach der faszinierenden Entdeckung der perimetralen Mauer, die wie ein Ring das Grab umkreist hat, kam die protogene einzigartige architektonische Konzeption ans Licht, wonach unsere archäologischen Ausgrabungen systematisch wurden.

Die Ringmauer ist mit einem Durchmesser von 32 Metern und umschließt einen Teil des gewölbten Dromos, der Vorkammer und Kammer, die sich in der Mitte der Ringmauer befindet.

Archäologen Dusko Temelkoski und Aleksandar Mitkoski von dem Institut und Museum in Prilep, und Katarina Kasapinova - Archäologin, Dokumentatorin, und die Studenten Igor Aleksovski und Sasa Lilcic, die heute diplomierte Archäologen am Intitut für Kunstgeschichte und Archeologie sind.

<sup>9</sup> Der Schild wurde 1 km nordosten stlich von der Standorts Pavla Chuka gefunden.

Der Westteil der Ringmauer wurde durch zwei Reihen von monumentalen Blöcken erhalten und seine Höhe war 0,80 Meter. Die konservierte Länge der Westmauer maß 18 Meter vom Beginn des gewölbten Dromos, nach dem sie verschwindet, weil die Steinblöcke der ursprünglichen Mauer geblasen worden waren. Der zweite Ostteil der gleichen Mauer wurde mit drei Reihen von Steinblöcken bewahrt, von denen die erste und dritte Reihe horizontal angeordnet wurden und die zweite Reihe mit vertikal angeordneten Steinblöcken gebaut wurde (Abbildung 5).

Die unterste Reihe der Blöcke wurde in den natürlichen Felsen gegraben. Wir haben zusammengestellt, dass die Blöcke der Ostmauer, an der Innenseite roh waren, was daran hindeutet, dass nur die Außenseite der perimetrischen Mauer sichtbar war, während der übrige innere kreisförmige Teil mit dem Erdreich bedeckt war, so dass die Kallote des Tumulus geformt wurde (Abb. 6).

Der Ostteil der Ringmauer wurde in Länge von 37,5 Metern entdeckt, aber er war sowohl als der Westteil gewalttätig unterbrochen. Sie kann wie ein Fußabdruck im Felsen gefolgt werden, wobei wir festgestellt haben, dass die Blöcke nacher extrahiert und zu einem anderen Zweck als Spolien benutzt wurden. Ein Teil der abgebauten Steinblöcke (wir nummerierten 11) wurde als ein Zaun gesetzt - Grenze des Feldes ein paar Meter nördlich von dem Grab, um es vor Erosion zu schützen. Der andere Teil der Steinblöcke wurde gebrochen und zu den umliegenden Dörfern Podmol und Bonče transportiert, wo sie für Hausbau verwendet wurden. Wir haben es geschafft, der Prozess von Auflösung der Blöcke und deren Zersetzung von dem Gebäude bei der Ermittlung an der Stelle zu dokumentieren. (Abb. 7)

Einen Teil der Zugriffkorridor zur Grabkammer haben wir außerhalb der Ringmauer gefunden. Sie war in den Fels gehauen und sie sinkt wie eine leicht gebeugte Rampe bis zum Tumuluseingang d.h. bis zum Anfang des gewölbten Dromos ab.

Ein paar Meter östlich von dem Tumuluseingang, haben wir eine Reihe von monolithischen Steinblöcken registriert. Vordergründig gesehen, im Augenblick der Entdeckung wurden sie scheinbar ohne Ordnung an der perimetralen Ringmauer verstreut. Aber darüber hinaus haben wir es geschafft, eine Mauer an der Ostseite der verstreuten Blöcke zu finden. Von dieser Mauer blieben nur zwei Reihen Steinblöcke *in situ*. Und gerade diese einzige bewahrte Mauer hat uns ermöglicht zu verstehen, dass es um ein Gebäude mit einer länglichen rechteckigen Form handelt. Dieses Gebäude ist noch im Entdeckungsprozess, aber wir vermuten, dass es wahrscheinlich um ein Heroon handelt (Abb. 8a und 8b).

Die Kammer und die Vorkammer des Grabes wurden aus kleineren standardisierten Kalkstein-Blöcken aufgebaut. Diese Art von Stein ist selten in dieser Region zu finden und wir vermuten, dass er als wertvoller Werkstoff galt. Die Blöcke wurden genau mit den Abmessungen von 0,50 m Höhe und zwischen 0,60 und 0,90 m Länge geschnitten. Die Kammer und die Vorkammer wurden mit einer Querwand getrennt. Im unteren Teil haben wir eine Schwelle aus Marmor, mit Spuren von Doppeltüren entdeckt.

Einen, fast identischen Marmorblock - Schwelle haben wir auch am Eingang

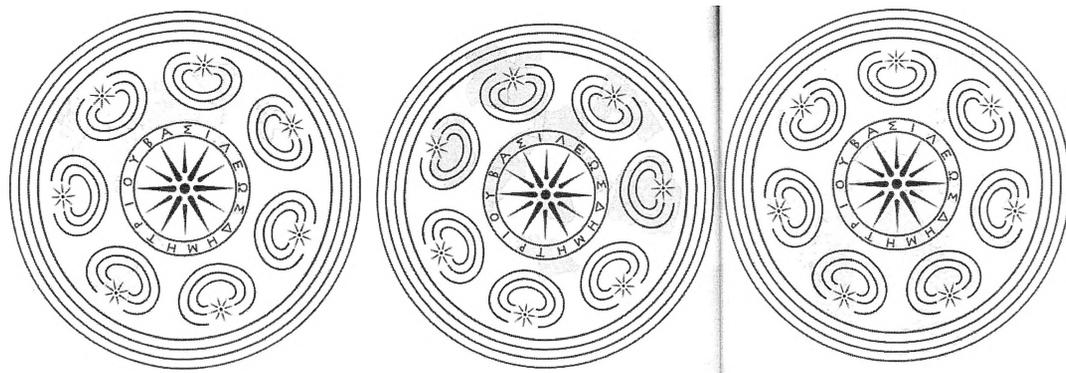


Bild 3a, 3b und 3c: Rekonstruktion der Schilder von Bonče (laut D. Temelkoski. P. Juhel, *Ancient Macedonian Shields from Pelagonia*, Prilep 2007)

des gewölbten Korridors (Dromos) in der Vorkammer entdeckt. In der Kammer haben wir an den Kammerwänden aufgeklebte Kalkblöcke herausgefunden, die in Form des kyrillischen Buchstabes Γ aufgestellt worden sind. Sie dienten als Klinen zum Stellen der Grabsgaben. Die Wohlerhaltenheit der Kammerhöhe beträgt 2 Meter (Bild 10). Leider waren die Kammer und die Vorkammer ganz leer. Neben den beiden gefundenen Schwellen fehlen auch andere architektonische Schmücke, die ein solches monumentales Grabmal besitzen müssen hätten, wie es eigentlich bei mehreren analogen Beispielen registriert ist. Die Größe des ausgeschnittenen Felsens, wo die Vorkammer und die Kammer geformt wurden, beträgt 8 Meter vom Osten nach Westen und 7 Meter vom Norden nach Süden. Die Vorkammer war von innen 3,5 x 1,5 Meter groß. Die Kammer ist von innen 4 Meter lang und 3,5 Meter breit. (Plan 2)

Im Laufe unserer Forschungen haben wir in der unmittelbaren Nähe des Grabmals insgesamt 9 Gräber gefunden. Sechs Begräbnisse sind vom Typ Zysten, von grob angefertigten Steinplatten und vier sind freie Beerdigungen. Die Gräber haben kleine Dimensionen bzw. Kinderdimensionen, und das osteologische Material wird wegen der Erdenqualität sehr schwach aufbewahrt. Die Datierung der Gräber wurde mit Hilfe der von Julian dem II. Apostat entdeckten Münze ermöglicht. (Jahr 361-363).<sup>10</sup> Laut der Gräberstellung bzw. laut Grab Nummer 3, das an die Stelle eines herausgenommenen Blocks von der Kreiswand 1 (Bild 11, Plan 2) gestellt wurde, können wir mit Sicherheit feststellen, dass das Grabmal noch in der Antike bzw. vor dem 4. Jahrhundert schon geraubt und teilweise verbaut war, und es war schon in der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts als Begräbniskultstätte bekannt und verehrt. Das kann auch mit den zwischen den zerstörten Steinblöcken Heroons gestellten Gräbern bestätigt werden (Plan 2).

Leider war das Grabmal von Pavla Čuka durchgebrochen und wurde mehrmals in der Vergangenheit geraubt. Uns gelang nicht im Laufe unserer Ausgrabungen bewegliche Befunde zu entdecken, damit wir eine angemessene chronologische und typologische Determinierung des Grabmals durchführen. Deswegen stützen wir uns vor allem in Abwesenheit von beweglichen Befunden auf die Herstellung von analogen Vergleichen mit ähnlichen Grabmälern in Hinsicht auf die architektonischen Konzepte und das Bauwesen. Bis jetzt wurden in Kleinasien und auf dem Balkan



Bild 3a



Bild 3b

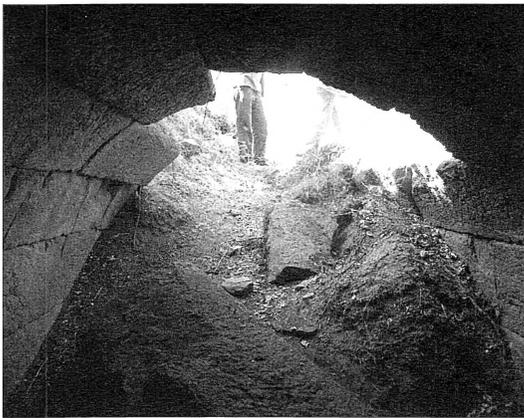


Bild 3c

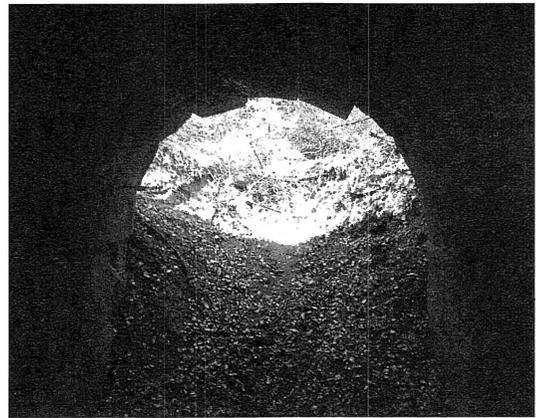


Bild 3d

Bild 3a: das Grabmal vor den Forschungen im Jahre 2007, Bild 3b: Blick zu dem geöffneten Dromos; 3d: Bild zu der Grabmalkammer (Foto A. Jakimovski)

nämlich ungefähr 70 Grabmäler vom makedonischen Typ entdeckt.<sup>11</sup> Der größte Teil dieser Grabmäler wurde in Untermakedonien loziert, das Gebiet, das von den antiken Makedoniern im Zeitraum vom 4. bis zum 2. Jahrhundert vor unserer Ära angesiedelt wurde. Ungefähr zehn Grabmäler vom makedonischen Typ wurden über diese Grenzen hinaus entdeckt, genauer sechs in Südgriechenland, zwei in Kleinasien und eins in Albanien. Es handelt sich eigentlich um Stätten, wo eine Anwesenheit von antiker makedonischer Bevölkerung registriert wurde. Auf diese Weise macht diese geographische Verbreitung ihre Bestimmung „Makedonisch“ im Ganzen verständlich.

Auf dem Gebiet der Republik Makedonien wurden bis jetzt zwei Grabmäler vom Makedonischen Typ entdeckt. Das eine in der antiken Stadt Lychnidos<sup>12</sup>, und das andere ist unser Grabmal von Staro Bonče, ein Teil der antiken Stadt Pelagonien (?)<sup>13</sup>, der Gegenstand unserer fachlich- wissenschaftlichen Bearbeitung in diesem Text. Das Grabmal von Bonče befindet sich im von den Pelagoniern angesiedelten Gebiet und

11 D'Angelo B., 2010, 57-68.

12 Bitrakova V., 1985, 136.; Bitrakova Grozdranova V., Kuzman P., 1998, 3-16. Kuzman P., 2009, <http://www.mav.mk/article.php?lang=en&article=18>.

13 Jakimovski A., 2009, <http://www.mav.mk/article.php?lang=en&article=20>.



Bild 4: die Entdeckung der Kreiswand (Foto A. Jakimovski)

es ist das nördlichste Grabmal vom Makedonischen Typ, das bis jetzt entdeckt wurde.

Die antiken Makedonier wurden im Laufe der frühen Antike in Grabmälern vom Typ Zysten begraben. Ungefähr am Ende des 5. Jahrhunderts haben sie begonnen, Grabmäler mit größeren Dimensionen zu formen. Diese Erscheinung spricht offensichtlich von der Zergliederung bzw. von dem Antritt der regierenden Klasse unter den antiken Makedoniern, die ihre Verstorbenen in monumentalen Bauwerken begraben hatten. Das von der Mitte des 4. Jahrhunderts vor unserer Ära datierte Grab von Katerini ist das erste Grab mit einer Doppelkammer und einem flachen Dach, das bisher entdeckt wurde. Von der Mitte des 4. Jahrhunderts vor unserer Ära datiert auch das sogenannte Grab von Persephone, das besonders große Dimensionen und ein flaches Dach besitzt.

Irgendwann in der Mitte des 4. Jahrhunderts vor unserer Ära beginnt man makedonischen Typ von Grabmälern zu bauen, die als ein ewiges Heim der Aristokratie besonders geziert wurden.<sup>14</sup> Die Fassaden dieser Grabmäler wurden im jonischen und dorischen Stil geschmückt, und die inneren Wände waren reich mit Freskodekoration mit Pflanzenmotiven, Kampfszenen, Jagdszenen, Autowettkämpfen usw.<sup>15</sup>

Nach der Mitte des 4. Jahrhunderts vor unserer Ära, und noch wahrscheinlicher in dem letzten Viertel vom 4. Jahrhundert vor unserer Ära begann man gewölbte Grabmäler zu bauen.<sup>16</sup>

<sup>14</sup> Miller C. G., 1982, 153.

<sup>15</sup> Miller C. G., 1982, 153-171.

<sup>16</sup> Miller C. G., 1993, 1-4.



Bild 5: die Entdeckung des östlichen Teils der Kreiswand (Foto A. Jakimovski)(Plan 2) Die Grundlage des Grabmals in Staro Bonče

Das Bauende dieses Typs von Grabmälern datiert von ungefähr der Mitte des 2. Jahrhunderts vor unserer Ära, und das war offensichtlich mit der Schwächung der makedonischen Aristokratie und dem Fallen Makedoniens unter römischer Macht verbunden. Aber bestimmt das Gewölbe als ein architektonisches Element verursachte viele Auseinandersetzungen in den wissenschaftlichen Zirkeln, was seinen Ursprung und seine Datierung angeht. Das Gewölbe der Malgräber vom Makedonischen Typ hatte nämlich laut einigen Forschern eine protogene Entwicklung in Makedonien,<sup>17</sup> und laut anderen Forschern bemerkten es makedonische Militärsarchitekten und kopierten es im Laufe der Eroberung vom Alexander III. Großen.<sup>18</sup> Demnach wurden die Grabmäler mit diesem Typ von Gewölbe wahrscheinlich nach dem Tod Alexander des III. Großen gebaut. Einige Forscher nehmen an, dass das bekannteste Grabmal von diesem Typ, das sogenannte Philipps Grabmal<sup>19</sup> dem Philipp III. Arrhidaios gehörte. Zu Gunsten dieser Hypothese geht auch die Behauptung über die Befunde von S. Rotroff, die er ungefähr am Ende des 4. Jahrhunderts vor unserer Ära nach dem geschlossenen Kontext in Athen datiert hat.<sup>20</sup> Endlich, auch nach dreieinhalb Jahrzehnten seit der Entdeckung vom sogenannten Philipps Grabmal in Ajga werden immer noch wissenschaftliche Debatten bezüglich seiner Datierung und Zugehörigkeit durchgeführt.<sup>21</sup>

17 Hammond N. G. L., 1978, 331-350; Fredicksmezer, E.A., 1981, 330-334. Andronicos M., 1987, 1-16.

18 Tomlinson R.A., 1977, 473-479; Bozd T.D., 1978, 83-100

19 Andronicos, M., 1976, 123-130.; Andronicos, M., 1977, 40-72; Andronicos, M., 1980, 168-178

20 Rotroff S., I., 1997.; Gill W. J. D., 2008, 335-358. Mit mehreren angeführten Beispielen für Datierung anhand des gefundenen Stoffs.

21 Chilidis K., 2008, 75-103. Nur der Teil von Seiten 75-86 mit angeführter Literatur bezüglich des Problems mit dem Ursprung der gewölbten Grabmäler, von dem Rest des Textes beschränke ich mich

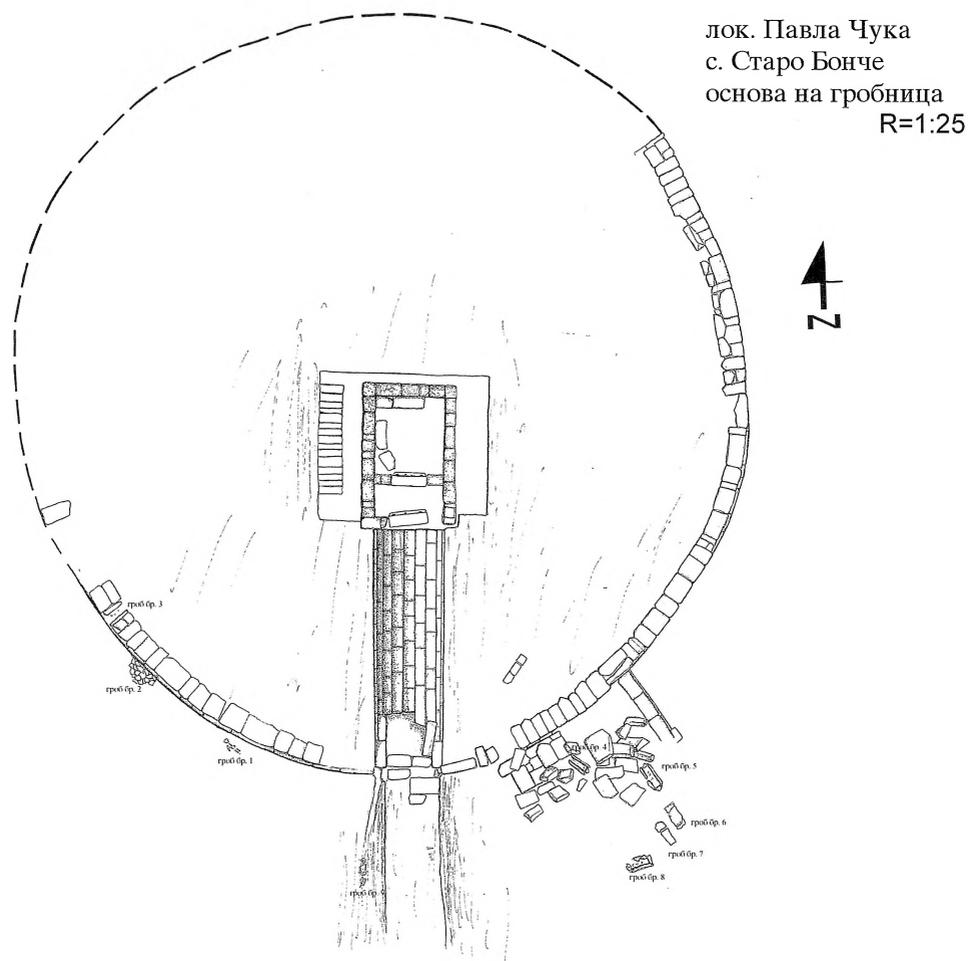


Bild 6: Das Innere des östlichen Teils von der Kreiswand (Foto A. Jakimovski)



Bild 6: Das Innere des östlichen Teils von der Kreiswand (Foto A. Jakimovski)

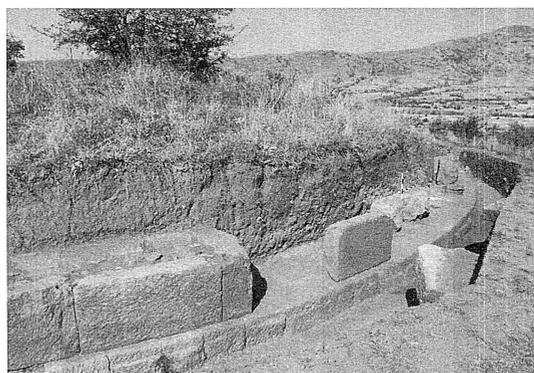


Bild 7: Ein Teil der zerbrochenen Blöcke, fertig zum Herausbringen (Foto A. Jakimovski)



Bild 8a: Zerstörungen vom Heroon, im Westen aufgenommen (Foto A. Jakimovski)



Bild 8b: Heroon, vom Osten fotografiert

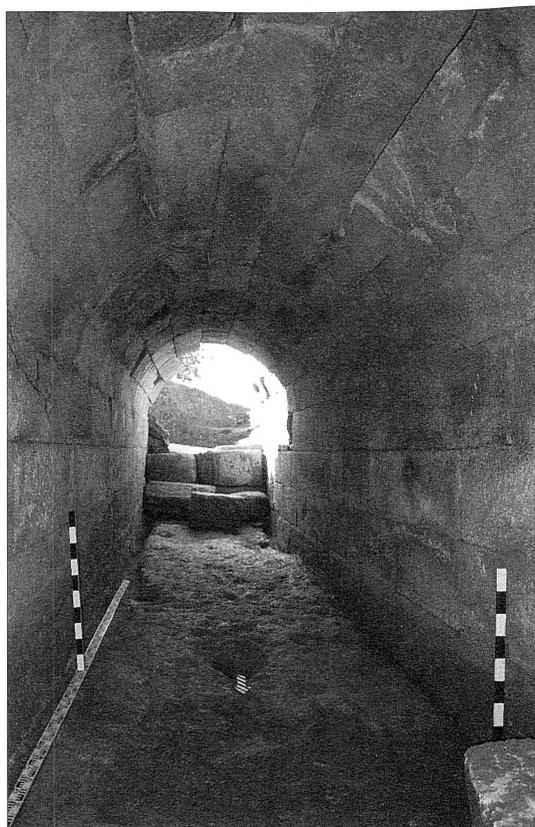


Bild 9a: der gewölbte Dromos mit Blöcken, die das Grabmal schlossen, fotografiert vom Norden (Foto A. Jakimovski)



Bild 9b: Detail von den gestürzten Blöcken, die das Grabmal schlossen (Foto A. Jakimovski)

im letzten Viertel vom 4. Jahrhundert vor unserer Ära und in den frühen Jahren

Analogien des Grabmals von Bonče gibt es bei vielen bis jetzt entdeckten Grabmälern. Unter denen sind die Verbindungen mit dem Grabmal von Amphipolis (Bild 12)<sup>22</sup> und dem Grabmal von Pydna (Bild 13)<sup>23</sup> am ähnlichsten und am nächsten. Wenn man das Grabmal von Staro Bonče mit diesen Grabmälern vergleicht und die Ähnlichkeiten mit anderen Grabmälern vom makedonischen Typ betrachtet, könnte man die Datierung unseres Grabmals von Staro Bonče

<sup>22</sup> Lazaridis D. I., 1997, 65-74. Von den vier Grabmälern, die in Amphipolis entdeckt wurden, hat das Größte von ihnen, das sogenannte Macedonian Tomb I eine identische Einteilung des gewölbten Dromos (identisch, was die Anfertigung angeht, nur mit doppelkleineren Dimensionen als das Grabmal in Bonče), die Vorkammer und die Kammer datieren vom 3. Jahrhundert vor unserer Ära.

<sup>23</sup> Miller S. G., 1993, 1-4. Das Grabmal datiert vom letzten Drittel des 4. Jahrhunderts vor unserer Ära. Dieses Grabmal ist noch als „Heuzes's Tomb“ bekannt und hat einen identisch gebauten Dromos mit den gleichen Dimensionen, und der Unterschied liegt darin, dass dieses Grabmal zwei Vorkammer und eine Kammer hat.



Bild 10: Die Vorkammer und die Kammer des Grabmals (Foto V. Lilcic)



Bild 11: das Grab Nr. 3 an der Stelle des herausgenommenen Blocks von der Kreiswand (Foto A. Jakimovski)



Bild 12: Das Grabmal 1 (Tomb 1) von Amphipolis (Foto A. Jakimovski)

vom 3. Jahrhundert vor unserer Ära bestimmen. Diese Datierung stützt auch die Tatsache, dass bestimmt in dieser Zeitweite die größte Blüte und Macht des Staates der antiken Pelagonier datiert, was auch in den bisher entdeckten Materialbefunden zu ersehen ist. In den Perioden davor und danach bemerken wir aber eine gewisse Stagnierung. Selbstverständlich wurde das Grabmal am Beispiel der obengenannten Grabmäler gebaut, nur mit einer Neuigkeit bzw. einer Einzigartigkeit, und auch einer Monumentalität, die kreisförmige, perimetrale Wand wird hervorgehoben. Seinerseits nähert das entdeckte Heroon dem sogenannten Philipps Grabmal an.

Auf die Frage der Identifikation des Verstorbenen, der im Grabmal von Pavle Čuka beerdigt wurde, kann man zur Zeit nur annehmen, dass es sich um den pelagonischen Basileus handelt, der uns unbekannt ist. Vor Sicht die Datierung des

Grabmals habend (das letzte Viertel vom 4. und dem Anfang vom 3. Jahrhundert vor unserer Ära) kann man vermuten, dass das Grabmal einem von den direkten Nachfolgern der pelagonischen Basileus, dessen Name in der bekannten Inschrift vom Jahre 365/4 von Athen eingeritzt ist, wo nur der erste Buchstabe Π aufbewahrt ist und Menelaos von Pelagonien, der auch von einer anderen athenischen Inschrift vom Jahre 363/2 vor unserer Ära bekannt ist<sup>24</sup> und später im Jahre 350 vor unserer Ära.<sup>25</sup>

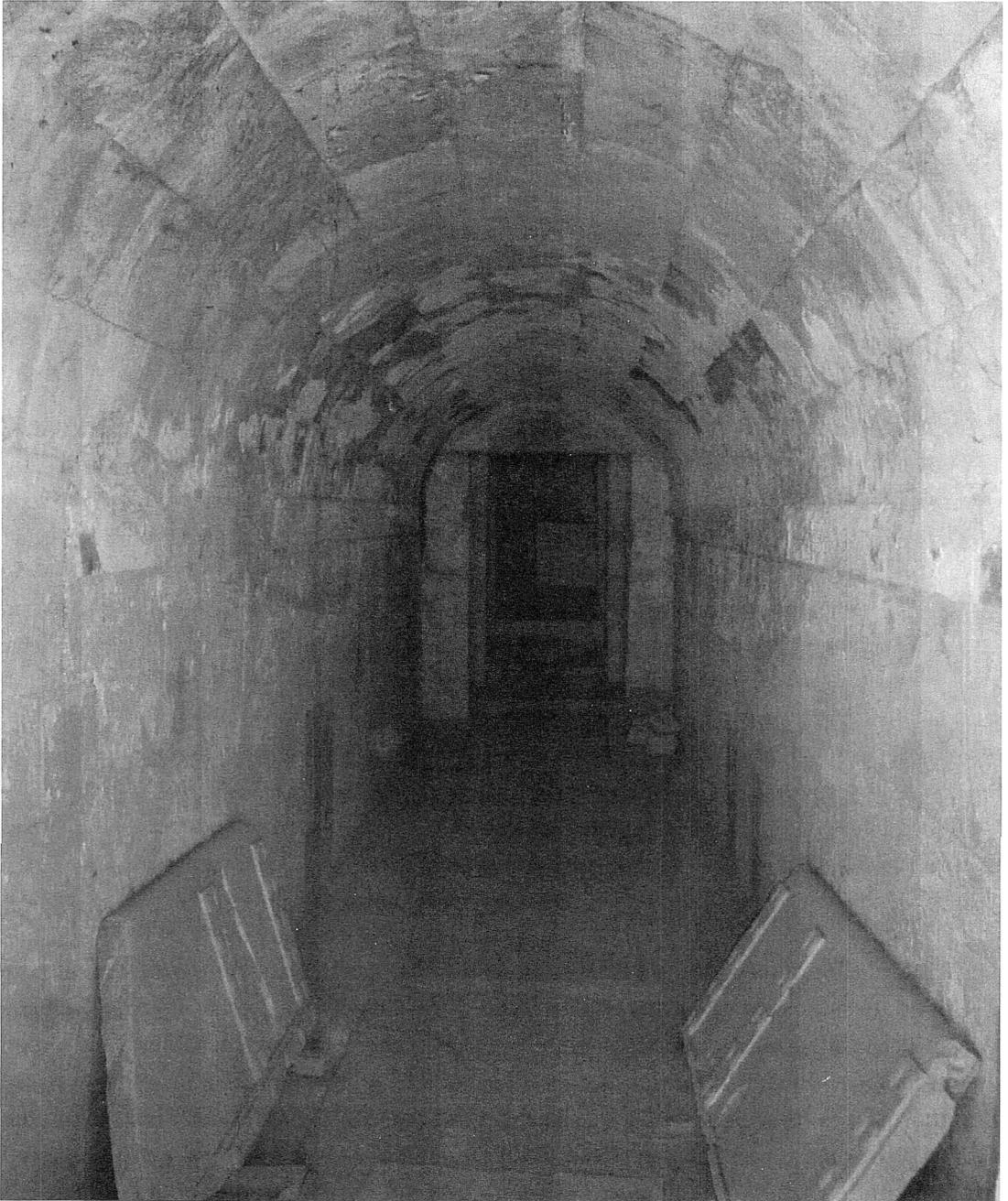


Bild 13: das sogenannte „Heuzey’s Tomb“ von Pydna (Foto B. D’Angelo)

24 Papazoglu F., 1957, 199-200.; Mikulčić I., 1996, 72.; Lilčić V. - Mitautor, 2006, 22.

25 Mikulčić I., 1966, 73.



Bild 14: Das Königsgrabmal von Staro Bonče (Foto A. Jakimovski)

**ABKÜRZUNGEN**

Andronicos M., 1987 Some reflections on the Macedonian Tombs, *The Annual of the British School at Athens* Vol. 82, Athens 1987, 1-16.

Andronicos, M., 1976 The excavation of the Great Tumulus at Vergina, Athens *Annals of Archaeology* IX/2, Athens 1976, 123- 130.;

Andronicos, M., 1977 Vergina: The Royal Graves in the Great Tumulus, Athens *Annals of Archaeology* X/1, Athens 1977, 40- 72.;

Andronicos, M., The Royal Tomb at Vergina and the Problem of the Dead, Athens *Annals of Archaeology* XIII/, Athens 1980, 168-178.

Bitrakova V., 1985 Anticko doba, Ohrid i ohridsko niz istorijata, *Kniga prva*, Skopje 1985, 136.;

Bitrakova Grozdanova V., Kuzman P., 1998 Lychnidos vo ranata antika, *Makedonsko Nasledstvo* Br. 8, Skopje 1998, 3-16. Kuzman P., Macedonian Type of Tomb in Varos-Ohrid, *Macedonian Archaeological News*, № 3, Vol. I, 2009, <http://www.mav.mk/article.php?lang=en&article=18>.

Boyd T. D., 1978 The Arch and the Vault in Greek Architecture, *American Journal of Archaeology* Vol. 82, Archaeological Institute of America 1978, 83-100.

Chilidis K., 2008 New Knowledge Versus Consensus-a Critical Note On Their Relationship Based On Debate Concerning the use of Barrel-Vaults in Macedonian Tombs, *European Journal of Archaeology*, Vol. 11, № 1, 2008, 75 – 103.

D'Angelo B., 2010 The evolution of the Macedonian tomb: Hellenistic funerary architecture revisited, *Patrimonium Mk*, № 7-8, Skopje 2010, 57-68.

Fredricksmeier, E.A., 1981 Again the so-called tomb of Philip II, *American Journal of Archaeology* Vol.85, № 3, Archaeological Institute of America 1981, 330-334.

Gill W. J. D., 2008 Inscribed Silver plate from Tomb II at Vergina, *Hespeia* Vol. 77, *The Journal of the American School of Classical Studies at Athens*, 2008, 335-358.

Hammond N. G. L., 1978 Philip's tomb' in historical context. Greek, Roman, and Bizantine studies. 19, *GRBS* 1978, 331-350.

Jakimovski A., 2009 Macedonian Type of Tomb from Staro Bonče, *Macedonian*

Archaeological News, № 3, Vol. 1, 2009, <http://www.mav.mk/article.php?lang=en&article=20>.

Kepeski K., 1971 Prilep i prilepsko niz istorijata, Kniga I, Glava II, Elinistichki period, Prilep 1971.

Kitanovski B., 1984 Kolkot, Podmol, Arheološki pregled 28, Ljubljana 1984, 128.

Lazaridis D. I., 1997 Amphipolis, Archaeological Receipts Fund, Athens 1997, 65-74

Лилчиќ В. и коавтор, 2006 Историјат на истражување и убицирање на античкиот и средновековен град Пелагонија, Македонско Наследство бр. 27, Скопје 2006, 22.

Mikulčić I., 1966 Pelagonija u svetlosti arheoloških nalaza, 1966.

Miller S. G., 1982 Macedonian Tombs: Their Architecture and Architectural Decoration, Macedonia and Greece in Late Classical and Early Hellenistic Times, Studies in the History of Art vol. 10, Washington 1982, 153.

Miller S. G., 1993 The tomb of Lyson and Kallikles: a painted Macedonian tomb, Chapter I. Introduction: The Macedonian Tomb, 1. Characteristics and Chronology, Mainz am Rhein 1993, 1-4.

Papazoglu F., 1957 Makedonski gradovi u Rimsko doba, Skopje 1957, 199-200.

Rotroff S. I., 1997 Hellenistic Pottery: Athenian and Imported Wheelmade Table Ware and Related Material, The Athenian Agora Vol. XXIX, Princeton 1997.

Tomlinson R. A., 1977 Vaulting techniques of the Macedonian tombs. Ancient Macedonia II, Thessaloniki 1977, 473-479.

Vulic N., 1937 Arheološka istraživanja u Južnoj Srbiji, Jugoslovenski istoriski časopis III/1-4, Beograd 1937, 611-612.